

# Lausitzer Zeitung

nebst

## Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden  
Dinstag, Donnerstags  
und Sonnabend.

Expedition:  
G. Heinze u. Comp.,  
Langestraße No. 35.

No. 13.

Görlitz, Dinstag, den 29. Januar.

1856.

### Deutschland.

Berlin, 23. Januar. Die Friedens-Vorbereitungen haben, mit Ausnahme der russischen Zugeständnisse zu den Anträgen des Grafen Esterhazy, bis jetzt keine bemerkbaren Fortschritte gemacht, woraus indessen die Wahrscheinlichkeit des Beginnes von Friedens-Verhandlungen nicht in Zweifel gezogen werden soll. Unterdessen ist die Hoffnung den factischen Verhältnissen vorausgeeilt und hat nicht nur die Anweisung der commandirenden Generale, den Waffenstillstand abzuschließen, gemeldet, sondern auch die Geneigtheit der Westmächte verkündet, ohne Rücksicht auf die in Art. 5 vorbehaltenen speciellen Forderungen an Rußland in Unterhandlungen zu treten. Wie man indessen hört, ist die Sachlage nach nicht so weit vorgerückt. Es steht vielmehr die Unterzeichnung der eigentlichen Friedens-Präliminarien noch bevor. Die Verwechslung derselben mit den österreichischen Vorschlägen, welche Rußland annahm, hat zu vielfachen Irrungen auch an den europäischen Börsen geführt. Unter solchen Umständen kann auch noch nicht die Rede sein von Verhandlungen mit Preußen wegen seiner Theilnahme an den Friedens-Conferenzen.

— Ueber eine dem russischen Gesandten aus Petersburg gestern zugegangene Depesche, welche sich über die Motive Rußlands bei der Annahme der österreichischen Propositionen, so wie über die Absichten Rußlands in Betreff der weiteren Verhandlungen äußert, erfahren wir, daß dieselbe den allseitig getheilten Friedens-Hoffnungen in so fern nicht günstig ist, als dieselbe der Nachgiebigkeit Rußlands Gränzen zieht, welche von den Westmächten, zumal von England, schwerlich zugestanden werden dürften. — Aus London sind gestern Abends wichtige Depeschen hier eingetroffen, u. A. noch spät des Abends an des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, deren Inhalt man nicht kennt, die aber von entscheidender Bedeutung gewesen zu sein scheinen.

Berlin, 24. Jan. Die schwankende Lage der Verhältnisse in der Friedens-Frage hat sich, wie wir erfahren, noch nicht geändert. Es fehlen bestimmte Zusagen der Westmächte über die Annahme der österreichischen Friedens-Propositionen als genügender Friedens-Präliminarien, und daher ist auch wohl die Annahme, daß die Feldherren in der Krim zur Einstellung der Feindseligkeiten angewiesen seien, verzögert. Was nun die Behauptung der Debatte betrifft, daß Preußen von Oesterreich durch die Drohung einer Herabsetzung Polens bestimmt sei, in Petersburg energischer aufzutreten, so kann ich die Richtigkeit der Angabe aus guter Quelle bestritten. Allerdings soll England dem wiener Cabinette betreffende Propositionen gemacht haben, allein Oesterreich soll die Existenz eines schwachen Staats-Körpers an seinen Gränzen bedenklich gefunden haben, während überdies eine Herabsetzung Polens eine entschiedene Besiegung der Russen voraussetzen würde. Eine Abtretung der Provinz Posen dürfte Preußen aber um so weniger befürchten, da im April-Vertrage die deutschen Regierungen sich den ungeschmälernten Besitz ihrer Staaten garantirt haben. Die Gründe, welche das berliner Cabinet zu ernstlichen Vorstellungen in Petersburg bestimmten, sind in der That nicht aus der Angst vor der Wiederherstellung Polens hervorgegangen, sondern aus einer rationellen Erwägung der Verhältnisse.

— Der Abg. Diergardt hat seinen Antrag wegen Anbahnung des Tabaks-Monopols so modificirt, daß er die Regieform fallen läßt und einfach eine Erhöhung der Tabaks-

steuer vorschlägt. In dieser neuen Redaction findet der Antrag, wie verlautet, mehrseitig von Abgeordneten Unterstützung.

Berlin, 26. Jan. Es sind häufig Zweifel darüber entstanden, ob Juden als Schiedsmänner zugelassen werden dürfen oder nicht. Diese Frage hat namentlich auch verschiedenartige Beschwerden hervorgerufen und die Landrathsämter haben meistentheils den Grundsatz festgehalten, daß die Verordnung vom 7. Juni 1841 durch die Verfassungs-Urkunde nicht aufgehoben sei, und daß der zu wählende Schiedsmann der christlichen Religion angehören müsse. In einem Spezialfalle hat nunmehr die königl. Regierung zu Posen eine, jeden Zweifel hebende, Entscheidung getroffen, in dem die Behörde erklärt: daß nach einer Mittheilung des königl. Appellationsgerichts zu Posen vom 28. Juni 1853 der Justizminister die Frage, ob Juden als Schiedsmänner wählbar seien, auf geschehene Anfrage bejaht hat, da sich die Affirmation schon aus dem Gesetz vom 23. Juli 1847 (Gesetz-Samml. 1847, S. 263) und aus den ihm vorhergegangenen Staats-Ministerial-Verhandlungen ergebe, und daß das Staats-Ministerium bei der Berathung über den Entwurf des Gesetzes beschlossen habe, die Juden zu Schiedsmännern allgemein zuzulassen.

— Der Magistrat hiesiger Residenz hat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, dem königl. Wirklichen Geheimen Rath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften etc., Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, Hrn. Freiherrn Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt Excellenz das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu ertheilen. Heute Mittag 12 Uhr erfolgte die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes in feierlicher Weise durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung.

— Die 4. Deputation des Kriminalgerichts verhandelte heute die vielfach besprochene Anklage gegen den früheren sächsischen Staats-Archivar Dr. Behse wegen Beleidigung und Verleumdung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin durch die Presse. Der dritte Band der von dem Angeklagten verfaßten „Geschichte der deutschen Höfe“ betrifft die kleinen deutschen Höfe und in diesem sind, nach der Anklage die Verleumdungen enthalten. Der Angeklagte leugnete die beleidigende Absicht und behauptete die Thatsachen und das Material zu der Geschichte von dem Buchhändler Campe in Hamburg erhalten zu haben. Der Gerichtshof erklärte jedoch den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zu einer 6 monatlichen Gefängnißstrafe, erkannte auch auf Vernichtung der inkriminirten Stellen des Werkes. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate beantragt.

Berlin, 25. Jan. Die Mittelstaaten, die ehemals die bamberger Coalition bildeten, befinden sich in einer sehr seltsamen Verlegenheit. In ihrer sonst glücklichen Befolgung der Maxime, im Interesse ihrer Existenz für den Frieden zu arbeiten, in jedem Falle aber mit der siegreichen Mehrheit zu gehen und wo möglich zwischen den beiden deutschen Großmächten ein Tertium zu bilden, das von beiden und vom Auslande respectirt werden müsse, sind sie dieses Mal sehr unglücklich gewesen. Um die österreichischen Propositionen im Entstehen zu verhindern, rathen sie Rußland, eigene Vorschläge zu machen; so entstand das russische December-Circular, in dem die Neutralisation des schwarzen Meeres im Princip anerkannt war. In Wien wirkte dieses Manöver so, daß die Propositionen nicht verhindert, sondern schärfer wurden, und in Paris und London so, daß die Herren

von der Pfordten und von Beust in der ersten Hälfte des Januar vom Grafen Walewski eine sehr deutliche Zurechtweisung erhielten. Als Graf Esterhazy mit seinen Vorschlägen nach Petersburg kam, verließen sie sich auf Preußens Abneigung gegen ihren Inhalt und unterstützten sie nicht; aber auch Preußen ließ seinen Gesandten in Petersburg im letzten Augenblicke andeutungsweise damit drohen, im Falle der Ablehnung Schritte zu thun, die mit denen des österreichischen Gesandten übereinstimmten. Seitdem ist Bamberg in der äußersten Verlegenheit und tröstet sich nur damit, daß die Lerche davonfliegt, auch wenn der Himmel einfällt.

Königsberg, 21. Jan. Die hiesigen Kaufleute, welche mit der Expedition der nach Rußland bestimmten Waaren beauftragt sind, haben bereits von ihren russischen Häusern die Weisung erhalten, mit der weiteren Expedition Einhalt zu thun, da bei der Herstellung des Friedens der bei Weitem billigere Wassertransport eintreten soll; in der russischen Bevölkerung scheint demnach das Zustandekommen des Friedens keinem Zweifel zu unterliegen.

Leipzig, 23. Jan. Nach fast siebenjähriger Einzelhaft in der Strafanstalt zu Waldheim, starb am 21. Januar der vormalige griechische Oberst-Lieutenant und Ritter des Erlöser-Ordens Alexander Clarus Heinze. Seine Betheiligung an dem Dresdener Aufstand des Jahres 1849 führte ihn ins Zuchthaus.

### Oesterreichische Länder.

Wien, 22. Jan. Das Journal des Debats bringt wieder diplomatische Enthüllungen. Namentlich will es über die Sendung des Obersten v. Manteuffel nach Wien unterrichtet sein. Dieser hatte, den Debats zufolge, den Auftrag, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob Oesterreich bereit sei, gemäß dem Vertrage vom 20. April 1854 jeden Angriff auf preussisches Gebiet als gegen Oesterreich selbst gerichtet zu betrachten. Und zwar soll dabei zunächst an den Fall einer Blockade der preussischen Ostseehäfen gedacht sein. Ferner sollte der Oberst Erläuterungen fordern über ein Memorandum vom 28. Decbr., über welches die Kabinette von Paris, London und Wien sich geeinigt. Nach einer Clausele dieses Memorandums soll Preußen der Zutritt zu den Friedens-Verhandlungen nur dann offen gehalten werden, wenn es sich der österreichischen Politik anschließen und seinen Gesandten am nämlichen Tage, wo der österreichische abreist, von Petersburg abberufen werde. Graf Buol habe einer deutlichen Antwort zuerst auszuweichen gesucht, zuletzt aber eine ziemlich vollständige Erklärung abgegeben. Danach hätte Oesterreich den Westmächten gegenüber weit mehr sich gebunden, als man glaubt. Es wollte nicht bloß seinen Gesandten abberufen, wenn Rußland die Esterhazy'schen Vorschläge nicht ohne Vorbehalt annahm, sondern auch eine Militär-Convention abschließen, die es verpflichtet hätte, im April im Felde zu erscheinen. So berichtet das Journal des Debats. Man darf indes nicht vergessen, daß dieses Journal an seinem alten Rufe, in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, seit längerer Zeit eine beträchtliche Einbuße erlitten hat. In diesem Falle erwecken seine Nachrichten um so weniger unbedingtes Vertrauen, als es auch von einem Plane der Verbündeten wissen will, Polen wieder herzustellen. Und zwar sollte Oesterreich zu dem neuen Reiche Galizien hergeben, wofür es mit der Moldau und Walachei entschädigt werden sollte! Preußen würde Posen herzugeben haben, und von einer Entschädigung dafür ist in dem Artikel des Journal des Debats keine Rede. Uebrigens räumt auch dieses Journal Preußen und namentlich den eigenhändigen Briefen unseres Königs an den Kaiser Alexander und den Großfürsten Konstantin einen entscheidenden Einfluß auf Rußlands Nachgiebigkeit ein.

Wien, 23. Januar. In Kreisen, die mit der hiesigen russischen Diplomatie in intimen Beziehungen stehen, wird aufs nachdrücklichste darauf hingewiesen, daß Rußland nur österreichische Propositionen angenommen habe. Rußland werde, falls es zu einem definitiven Friedensschluß kommen sollte, sein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Communicationsmittel im Innern des Landes durch schnellste Ausführung eines bereits entworfenen Eisenbahn-Netztes richten, damit ein eventueller künftiger Krieg es in der Verfassung finde, seine Truppenmassen nach Bedarf mit Leichtigkeit an jeden beliebigen Punkt des ungeheuren Reiches zu

werfen. Die Abtretung einiger Meilen bessarabischer Gränze sei zu verschmerzen und mit dem Ausschneiden eines Hühnerauges zu vergleichen; es wächst wieder nach, wenn der Druck derselbe bleibt! Daß hierunter nur jener Druck gemeint sein kann, den die kolossale Masse Rußlands gegen seine Gränzen ausübt, versteht sich von selbst. Welchen Ausgang die bevorstehenden Conferenzen auch haben mögen, so verdient es Beachtung, daß in den diplomatischen, in letzterer Zeit publizierten Schriftstücken, welche auf die eventuelle Annahme der Rußland gestellten Propositionen Bezug haben, die hohe Pforte mit gänzlichen Stillschweigen übergegangen wurde. Selbst Graf Buol spricht in seiner letzten Depesche vom 16. v. M. das Wort „Turkei“ nicht aus, sondern bloß von seinen, mit den Höfen von Paris und London gepflogenen Verhandlungen. Jedenfalls ein sehr bemerkenswerther Anknüpfungspunkt zur Einführung des ottomanischen Reiches in das europäische Staatenleben! Die nämliche Verwandtschaft hat es auch mit Sardinien.

### Italien.

Rom, 12. Jan. Es sind noch nicht vier Wochen verflossen, seit Cardinal Reisch seinen Sitz hier aufschlug, und schon sahen wir manchen Süddeutschen ankommen, der nur durch ihn hierher bestimmt ward, darunter nicht wenige Convertiten. Von ihnen trat Graf Reisch aus Württemberg, ein weitläufiger Verwandter Reisch's und früher Protestant, vor einigen Tagen in den Jesuiten-Orden.

Aus Turin, 20. Jan., wird der Independance Belge geschrieben: „Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat vor Kurzem der österreichische Gesandtschaftsträger am hiesigen Hofe, Graf Paar, eine Depesche des Grafen Buol mit der Einladung erhalten, dieselbe in amtlicher Weise zur Kenntniß des sardinischen Ministers des Auswärtigen zu bringen. Sie enthielt die Nachricht von der unbedingten Annahme der Friedens-Vorschläge von Seiten Rußlands. Daß das wienener Cabinet eine solche Mittheilung direct an das turiner gelangen läßt, erhält eine ganz besondere Wichtigkeit durch die Beschaffenheit der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont, welche bekanntlich seit 1853 ziemlich kühl gewesen sind. Der allgemeine Eindruck, welchen die Nachricht von der Annahme der Friedens-Vorschläge hier hervorbrachte, war der des Staunens. Jetzt, wo die erste Uebererregung verübert ist, glaubt man im Allgemeinen nicht an die Wiederherstellung des Friedens. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich schon sehr angelegentlich mit Vermuthungen darüber, wer Sardinien auf den Friedens-Conferenzen vertreten wird. Die Namen Neglio und Cavour sind in Aller Munde.“

Mailand, 21. Jan. Das von dem Episcopat der lombardisch-venetianischen Provinzen erlassene Circulare rückfichtlich der geistlichen Präventiv-Censur von Druckwerken aller Art hat sowohl Seitens der Central-Leitung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht, als auch Seitens des Hochwürdigsten Herrn Cardinals Erzbischofs von Wien durch ein, wie man vernimmt, an sämtliche untere Diözesan-Bischöfe gerichtetes Rundschreiben Tadel und Mißbilligung erhalten. In diesem letzteren soll vornehmlich darauf hingewiesen worden sein, daß alle geistlichen, die Aus- und Durchführung des Concordates betreffenden Maßregeln nicht einseitig nach Provinzen, sondern collegialiter bei der nächsten Synodal-Versammlung zu berathen, festzustellen und im Einverständnis mit der kais. Regierung ins Leben einzuführen wären und hierbei die Bildungsstufe der Bevölkerung einzig und allein maßgebend sein könne. Diese wohlgemeinten und praktischen Rathschläge haben, wie man weiter vernimmt, sich bei unseren Bischöfen nicht der gewünschten Aufnahme zu erfreuen gehabt, sondern eine Correspondenz nach sich gezogen, die auf eine große Meinungs-Verschiedenheit zwischen dem hierländischen und dem deutschen Episcopat über das jüngst abgeschlossene Concordat schließen läßt und in welcher Correspondenz vornehmlich darauf hingewiesen worden sein soll, daß „alle Diözesan-Bischöfe der katholischen Kirche, ohne Rücksicht auf ihre hierarchische Titulatur pares inter pares seien und Rathschläge oder Befehle in geistlichen Angelegenheiten nur von dem Oberhaupte der Kirche, dem heiligen Vater selbst, anzunehmen hätten.“

Von der italienischen Gränze, 19. Januar. Das Ministerium hat gegen die Schwestern vom „Herzen

Jesu" in Chambers einen Criminal-Proceß eingeleitet, weil sie behaupten, durch das Gesetz nicht gehalten zu sein, vor Eröffnung einer Schule die Fähigkeit = Prüfung ablegen zu müssen.

## Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der Kriegsrath hat seine Sitzungen seit bereits drei Tagen beendet. Jedes Mitglied desselben hat über den nächsten Feldzug, der nun wahrscheinlich nicht stattfinden wird, seine Ansichten schriftlich aufgesetzt. Diese Berichte wurden dem Kaiser übergeben, von demselben, als Präsidenten des Kriegsrathes, unterzeichnet und Copieen an Lord Cowley abgegeben, um nach London gesandt zu werden. Der türkische und der piemontesische Gesandte werden wahrscheinlich ebenfalls Abschriften dieser Documente erhalten haben. Der Bericht Canrobert's soll der längste und soll höchst interessant sein. Mehrere Mitglieder des Kriegsrathes haben bereits Paris verlassen. Der Herzog von Cambridge und die übrigen englischen Mitglieder reisten vorgestern nach London zurück, und der General della Marmora begab sich gestern ebenfalls nach der englischen Hauptstadt.

— Vor zwei Tagen fand zwischen einem Offizier der Hundert-Garden und einem Marine-Offizier ein Duell Statt. Ersterer, der der angreifende Theil war, wurde erschossen, und der Kaiser befahl, ihn ohne alle militairischen Ehrenbezeugungen zu begraben. Der Kaiser ist überhaupt sehr aufgebracht über seine Hundert-Garden, die sich durch ihr insolentes Auftreten überall verhasst gemacht haben.

— Die bevorstehenden Friedens-Conferenzen werden wirklich in Paris stattfinden.

Paris, 24. Jan. Der hiesige Ausschuss des internationalen Vereins für die Gleichförmigkeit von Gewicht, Maaß und Geld hielt vorgestern eine Versammlung, worin beschloffen wurde, daß ein von den Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnetes Schreiben an die gegenwärtig zu Wien zu dem Zwecke, auf Reform des deutschen Geldsystems hinzuwirken, versammelte Conferenz gerichtet werden solle, um sie zu bitten, vor der Fassung eines definitiven Beschlusses sich mit den Vereinen zu London und Paris zu benehmen, damit man gemeinsam über die Maßregeln berathe, welche in einer so hochwichtigen Frage den Handelsinteressen nicht bloß Europa's oder eines Theiles von Europa, sondern der ganzen Erde durch Einführung eines gleichförmigen und allgemeinen Systems die meisten Vortheile verschaffen können.

— In mehreren Departements des Südens sind seit Kurzem zahlreiche Verhaftungen erfolgt und die betreffenden Personen größtentheils per Eisenbahn nach Paris abgeführt worden; es soll sich dabei um neue Kundgebungen der Mazziniane handeln.

— Der Moniteur enthält heute eine Verordnung des Unterrichts-Ministers Fortoul, welche die Studenten, die ihre Abneigung gegen das jetzige französische Regime kund gegeben haben, unter strenge Zucht stellt. Diese Verordnung hat unter den Studenten eine fürchterliche Aufregung hervorgebracht.

Paris, 25. Jan. Eine zu Gunsten der Hinterlassenen des verstorbenen polnischen Dichters Mickiewicz eröffnete National-Subscription hat, in Frankreich allein, in wenigen Tagen mehr als 100,000 Fres. ergeben. Die Kinder nahen Prinz Napoleon, der den Verstorbenen mit seiner Freundschaft beehrte, unter seinen Schutz und läßt zwei der Söhne in der polnischen Schule zu Bagnolles (bei Paris) auf seine Kosten erziehen.

— Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß der sardinische Gesandte in London, Marquis d'Azeglio, zur Theilnahme an den Friedens-Conferenzen designirt sei.

## Großbritannien.

London, 23. Jan. Das größte schmiedeeiserne Geschütz der Welt, wenigstens nach Angabe englischer Blätter, ist am Sonnabend in dem Etablissement von Dorefall in Liverpool fertig geworden. Es wiegt 24 Tonnen 7 Centner, ist 15 Fuß lang, auf 13 Zoll gebohrt und schleudert eine Gewichtsmasse von 302 Pfund 5 englische Meilen weit. Es wird am Vorder- oder Hintertheil eines Schiffes und zwar auf einer Drehscheibe seinen Platz erhalten, um dadurch handbar zu werden.

London, 25. Jan. Die Morning Post meldet, es stehe fest, daß der Friedens-Congreß in Paris Statt

finden werde. Sie fügt hinzu, daß Lord Palmerston an demselben Theil nehmen werde.

— Die Times enthält eine wiener Correspondenz, laut welcher England auf der Desarmirung der Westküste (?) des schwarzen Meeres bestehen wird und Rußland bereit ist, in die Errichtung von Consulaten in den Häfen des schwarzen Meeres, so wie in den Nicht-Wiederaufbau von Bomarsund willigen.

Die Consols wichen heute um  $\frac{1}{2}$  Procent in Folge verschiedener kriegerischer Gerüchte, so wie des Gerüchtes, daß in Petersburg eine Insurrection, an deren Spitze der Großfürst Konstantin sich gestellt habe, ausgebrochen sei.

London, 26. Jan. Nach der heute erschienenen „Times" wird Frankfurt a. M. als der Ort bezeichnet, in welchem die Friedens-Conferenzen statthaben sollen, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, als Englands Bevollmächtigter bei denselben genannt.

## Rußland.

Aus Petersburg wird dem Constitutionnel unter dem 16. Jan. geschrieben: „Ein Gerücht durchfährt wie ein Blitz die Stadt. Der Kaiser hat das österreichische Ultimatum angenommen. Es will noch Niemand an die Wahrheit desselben glauben. Kein Mitglied der k. Familie oder des Reichsrathes, keiner der Minister, nicht einmal Nesselrode, konnten noch diesen Morgen die friedliche Antwort des Kaisers vorhersehen. Fürst Gortschakoff hatte in den letzten zwei Tagen ununterbrochene telegraphische Berichte über den Stand der Dinge, und besonders über die schlimmen Folgen, welche ein Zurückweisen der österr. Vorschläge herbeiführen würde, eingefendet. Diesen Morgen ließ der Kaiser den Kanzler und Seniavin rufen, und machte sie mit seinem Entschlusse und dem Wunsche bekannt, selben sogleich dem Grafen Esterhazy mitzutheilen.

Die Notification des Grafen Nesselrode an den Grafen Esterhazy beginnt mit folgenden Worten: „Iudem Se. Majestät, mein erhabener Herr, einen neuen Beweis der friedlichen Gesinnungen abgibt, welche ihn im Interesse des europäischen Gleichgewichtes befehlen, wollte er zugleich öffentlich den Werth bezeigen, den er darauf legt, die Freundschaftsbände, welche ihn mit dem Wiener und den andern Höfen Europa's vereinen, zu befestigen. Kaiser Alexander hat diesen Entschlusse allein und ohne allen Beirath gefaßt. Er beauftragte den Großfürsten Nicolaus mit der delicaten Mission, seinen Entschlusse dem Großadmiral Konstantin mitzutheilen. Der Eindruck, den diese Nachricht hier hervorgebracht, resumirt sich folgendermaßen: Eine große Ungläubigkeit unter den untern Volksklassen, in den höhern Kreisen tiefes Erstaunen und hin und wieder Ausdrücke des Mißfallens und der Unzufriedenheit.“

## Kriegschauplatz.

Als Ort der zu eröffnenden Conferenzen wird von der „Times" jetzt Frankfurt a. M. bezeichnet. Von Seiten Englands wird Lord Clarendon, von Seiten Piemonts der Marquis d'Azeglio als für die Conferenzen designirt genannt. Der „Morn. Post" geht eine telegraphische Depesche aus Petersburg zu, die nach dem „Journal de St. Petersburg" die Mittheilung macht, daß das russische Gouvernement, um dem allgemeinen Wunsche Europas nachzukommen, nicht länger gesucht habe, durch bloß accessorische Negotiationen das Versöhnungswerk zu behindern, und aus einem Circular des Grafen Nesselrode die Worte citirt, daß Rußland seine Konzeptionen hinsichtlich Wiederherstellung des Friedens, aus Rücksicht auf die Vorstellungen befreundeter Mächte, aber keinesweges deshalb gemacht habe, weil das russische Interesse etwa solchen Friedensschlusse dringend erheische. Der pariser Correspondent des „Globe" schreibt wie folgt: Das hiesige Publikum glaubt, daß ein Waffenstillstand zwischen Rußland und den Allirten, zur Vermeidung von Blutvergießen während schwebender Unterhandlungen, bereits unterzeichnet worden sei. Dieser Glaube existirt nicht bloß im Volk, sondern auch in Kreisen, die gemeinhin für wohl unterrichtet gelten. Andererseits scheint dies zu weit gegangen, besonders wenn man in Erwägung zieht, daß die gegenwärtige Lage der Kriegführenden in der Krüm der Art ist, um solche Vorsichtsmaßregeln als überflüssig erscheinen

zu lassen. Faktisch ist ein solcher bereits da und die Unterzeichnung eines solchen nichts weiter, als eine bloße Form.

Nach den neuesten in Wien am 24. Jan. eingelaufenen Nachrichten aus Konstantinopel war dort das Gerücht verbreitet, daß General-Lieutenant Wagner die anglo-türkischen Vorposten bei Kertsch angegriffen und geschlagen habe. Auf den übrigen Punkten der Krim herrsche in den letzten Tagen Ruhe.

Aus der Krim. Den 5. d. Mts. war ein schöner, kalter Wintertag; die Russen benutzten ihn zu Waffenexercitien; die Engländer spielten Krieg mit Schneebällen; die leichte Division theilte sich in zwei Parteien und ergötzte sich in Scheinmanöver, die damit endeten, daß 14 Offiziere und eine Menge Leute der einen Partei gefangen wurden, daß die Offiziere sich mit 2 Sch. 6 P. und die Gemeinen mit einem Penny per Mann loskaufen mußten, und daß Alle sehr vergnügt waren. Die Nacht über stieg die Kälte, so daß am andern Morgen das Wasser vor den Hütten steinhart gefroren war. Aber den Soldaten ist die trockenere Kälte weit lieber als das nasse schmutzige Wetter, und kommen auch hier und da Erfrierungen von Gliedmaßen vor, so sind doch die Fälle selten gefährlich, und wo sie es sind, liegt die Schuld an den Leuten.

Aus Kertsch, 31. Dec., wird dem Morning Herald geschrieben: „Wir erwarten jeden Tag einen Angriff, und die russische Vorhut steht nicht weiter als 10 englische Meilen von hier. Von den Höhen sind die Russen deutlich zu sehen. Gestern Abends wurde ein Spion ergriffen, welcher erklärte, ein 12,000 Mann starkes Heer habe sich von Arabat aus gegen Kertsch in Bewegung gesetzt, und heute früh erhielt General Vivian eine Depesche Sir W. Codrington's, der zufolge 15,000 Mann von Sebastopol abgegangen waren, um uns anzugreifen. Wir halten das ungefähr 5000 Mann starke Corps, welches wir sehen können, für die Vorhut des von Sebastopol gekommenen russischen Heeres. Die Matrosen des Kanonenbootes „Weser“ hauen das Eis um dieses Schiff im Umkreise von 20 Schritt los. Die Kanonen der „Weser“ sind so aufgestellt, daß sie aufs erste Signal feuern können. Da eine bedeutende Anzahl Transportschiffe im Eise feststeht, so hält General Vivian es für wahrscheinlich, daß der Feind es hauptsächlich auf die Zerstörung derselben abgesehen hat. Im Falle eines Angriffes auf die Stadt und die Höhen haben die Matrosen den Befehl, zu landen und eine der Batterien zu bedienen.“

In einer französischen Korrespondenz aus Konstantinopel heißt es: Die uns aus Asien zugehenden Nachrichten sind immer bedauerlicher. Die unglücklichen Nedids und Baschi-Bozüks, welchen in Folge der Capitulation vom 29. Sept. der Abzug gestattet wurde, mußten sich fast nackt und so ziemlich ohne Lebensmittel auf den Weg nach Erzerum machen. In der That erlag auch ein großer Theil dieser Unglücklichen den Mühseligkeiten des Marsches und Andere wird noch gleiches Schicksal treffen. . . . Auch ungefähr 15,000 Mann ägyptischer und tunesischer Truppen, welche in Dreifsonde ausgeschifft wurden, sind eiligst nach Erzerum dirigirt worden, um die Garnison dieser Stadt zu verstärken und sie gegen einen etwaigen Handstreich sicher zu stellen. Ein Reisender, welcher sie auf dem Marsche traf, versichert, daß der größte Theil dieser Opfer des unseligen Kriegs inmitten des tiefen Schnees in leinenen Weinkleidern und mit einer Fußbekleidung dahin gehen, die diesen Namen nicht verdient. Er sah Einen, der unter seinem Uniforms-Rocke total nackt war, ohne Hemd' und ohne Hose. Diese Leute waren übrigens erhaben in ihrer Resignation. Wenn man suchte, bei ihnen Klage oder Haß hervorzurufen, erwiderten sie: „Kesmet (es steht geschrieben!) — sonst kein Wort, kein Murren!“

Eine Depesche aus Marseille vom 24. Januar Abends meldet: „Die durch den Thabor überbrachten Correspondenzen melden, daß das von Herrn Murray an die persische Regierung gerichtete Ultimatum folgende Punkte in sich begreift: 1) Freilassung der Gemahlin des Mirza Hafisch. 2) Anerkennung des Mirza als britischen Consuls zu Teheran. 3) Verpflchtung des persischen Ministers, sich bei der britischen Gesandtschaft zu entschuldigen und die an den Vertreter Großbritanniens gerichtete beleidigende Note

zurückzunehmen. Herr Murray hat in Teheran, trotz der Weigerung der dortigen Regierung, einen Agenten zurückgelassen und damit gedroht, falls demselben auch nur ein Haar gekrümmt werde, ihn durch eine nach dem persischen Meerbusen segelnde Flotte zu unterstützen.“

## Vermischtes.

Man schreibt aus Paris 22. Jan.: „In der Tuilerien-Capelle fand gestern in höchst feierlicher Weise die Taufe des erstgeborenen Sohnes eines der intimsten Freunde Louis Napoleon's, des Dr. Conneau, Statt. Der Kaiser und die Kaiserin, so wie der ganze Hof in großer Gala wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der junge Conneau, den der Kaiser und die Kaiserin über die Taufe hielten, erhielt den Namen Louis Napoleon. Ihre Majestäten verehrten der Frau Conneau, die erst 18 Jahre zählt, ein reiches Geschenk.“

Am 21. Dec. 1855 lebten drei Jagdgenossen von einem Jagdzuge nach Independence (in Missouri) beim, der sie mehrere Wochen in Anspruch genommen hatte. Als Jagdbeute brachten sie an 10,000 Pfund gefalzenes Bison-Dachsenfleisch und Zungen mit. Sie hatten 50 Bisens und über 200 Wölfe in den Prairien erlegt.

## Lausiger Nachrichten.

Görlitz, 17. Januar. [Königl. Schwurgericht.]

1) Der Häusler Gottlieb Schöber aus N.-Brauske, welcher wegen schweren Diebstahls im Rückfall angeklagt ist, wurde auf Grund des Ausspruchs der Geschworenen von der Anklage freigesprochen.

2) Unteruchung wider den Häuslersohn Johann Traugott Heinrich Demuth aus Mühlbach wegen mit Gewalt an einer Frauensperson verübter unzüchtiger Handlungen. Die Verhandlung dieser Sache geschah bei verschlossenen Thüren, weshalb nur bemerkt wird, daß der Angeklagte für nichtschuldig erachtet und von der Anklage freigesprochen wurde.

— 18. Januar. 3) Der Kunstgärtner Karl Traugott Rippach aus Seran, welcher geständig 3 Thlr. aus einer verschlossenen Komode mittelst falschen Schlüssels entwendete und 5 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. und 8 Thlr. 4 Sgr. unterschlagen, wurde wegen eines schweren Diebstahls im Rückfall und zweier Unterschlagungen zu 2 Jahre 3 Monat Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt.

4) Anklagefahne wider den Weber Johann Carl Schubert aus Heidersdorf und den Sattlergesellen Wilhelm Theodor Heise aus Görlitz. Angeklagter Schubert wurde wegen eines versuchten und eines vollendeten einfachen Diebstahls im ersten Rückfall zu 8 Monat Gefängniß, 1 Jahr Unteruchung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und 1 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt, dagegen von der Anklage eines schweren Diebstahls freigesprochen, Heise hingegen wurde der Theilnahme an einem versuchten schweren Diebstahl von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt, und daher vom Gerichtshofe freigesprochen.

5) Anklage wider den Schuhmacher Friedrich Moritz Meusel aus Klein-Stöckicht. Derselbe wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt.

— 19. Januar. (Schluß dieser Periode.) 6) Die Verhandlung der Sache wider den Tagearbeiter Johann August Steinert aus Zableg wegen schweren Diebstahls im Rückfall und Zuwiderhandeln der durch die Polizeiaufsicht ihm auferlegten Beschränkungen wurde vertagt.

7) Die unverhehlte Josephe Otto aus Hennersdorf, Kreis Lanban, wurde in Folge ihres Geständnisses wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im siebenten Rückfall unter mildernden Umständen zu 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt.

In Friedeberg a. D. entstand am 21. d. M. Abends 10 Uhr in dem Gasthose „Zur goldenen Sonne“ Feuer, welches binnen kurzer Frist den ganzen Dachstuhl und die unter demselben befindlichen Zimmer vernichtete. Die große Windstille und das in Menge vorhandene Wasser, sowie die Thätigkeit der herbeigeeilten Löschmannschaften verhinderten das Weitergreifen des Feuers.